

Auf sozialistische Weise arbeiten, lernen und leben

Aus dem kulturell-gesellschaftlichen Leben einer Brigade,
die um den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit“ kämpft

In unseren sozialistischen Betrieben ist der Wettbewerb und die Bewegung um den Erwerb des Titels „Brigade der sozialistischen Arbeit“ entstanden. Auch wir in der Jugendbrigade „1. Mai“ im VEB Elektrokohle, Berlin - Lichtenberg, haben den Kampf aufgenommen. Alle zwölf Mitglieder der Brigade sind gewerkschaftlich organisiert, aber gegenwärtig bin ich in der Brigade der einzige Genosse. Die neue Zielsetzung, nicht nur auf sozialistische Weise zu arbeiten, sondern auch zu lernen und zu leben, wirft viele Fragen auf, und es ist nicht leicht, auf jede sogleich eine Antwort zu finden. Gerade in den letzten Wochen wurden wir oft gefragt, darunter auch von Mitarbeitern verschiedener Redaktionen und Organisationen: „Schildert uns bitte, wie ihr jetzt die Freizeit gestaltet und was ihr alles schon unternommen habt.“ — Aber so einfach ist die Sache nicht, vor allem ist der Entschluß, auch sozialistisch zu lernen und zu leben, noch nicht schon die Verwirklichung dieses Gedankens. Jetzt beginnt erst das Ringen um die bewußte Entwicklung des Lebens, und man muß klären — in den Brigaden selbst — was wirklich alles dazu gehört.

Das 4. Plenum unseres ZK hat die neue Entwicklung sichtbar gemacht, hat die Methoden gezeigt, wie wir noch schneller bei der sozialistischen Erziehung der Werktätigen vorankommen können. Gerade daran zeigte sich wieder die führende Rolle der Partei der Arbeiterklasse.

Seit längerer Zeit schon wurde in unserer Brigade der Gedanke ausgesprochen, daß zu der gemeinsamen Arbeit und auch zu den gemeinsamen Erfolgen (wir erhielten 1958 den Titel „Hervorragende Jugendbrigade der DDR“) noch bestimmte andere Züge hinzutreten müßten. Ideen dazu wurden von mehreren Mitgliedern der Brigade geäußert, doch wir hielten dies mehr oder weniger für zufällige Vorschläge. Im Prozeß der Arbeit formt sich aber das Kollektiv, entsteht regelrecht das Bedürfnis, die gegenseitige kameradschaftliche Hilfe in der Produktion auch auf das Leben in der Freizeit auszudehnen und sich gemeinsam fachlich und politisch zu bilden, zu erziehen, aber auch zu vergnügen. Ich habe über die Grundlage nachgedacht, auf der sich diese Entwicklung vollzieht. Vor allem ist es das wachsende Bewußtsein, die feste Kollektivität, der Erfolg in der Arbeit und das Vertrauen zu den politisch Fortgeschrittensten in der Brigade und zur Partei der Arbeiterklasse überhaupt.

In unserer Brigade hat die Diskussion über die Frage begonnen: Was heißt sozialistisch lernen und leben. — Das ist natürlich ein weites Gebiet, wozu auch die kulturelle Seite gehört: Die aktive Beteiligung der ganzen Brigade am kulturell-gesellschaftlichen Leben, die Hebung der Allgemeinbildung und des politischen und fachlichen Wissens, das Kennenlernen der Literatur, der bedeutenden Film- und Bühnenwerke, und schließlich die Entwicklung neuer Formen der Geselligkeit.

Aus unserer Brigade heraus entwickeln sich bereits solche neuen Formen des Zusammenlebens und der Geselligkeit. Dieser Prozeß geht nicht sehr schnell vor sich, aber es gibt Überlegungen und auch schon praktische Ansätze. Anläßlich der Auszeichnung von 14 Brigademitgliedern aus den Brigaden „1. Mai“ und „Rosa Luxemburg“ mit der Medaille für hervorragende Leistungen im Fünfjahr-